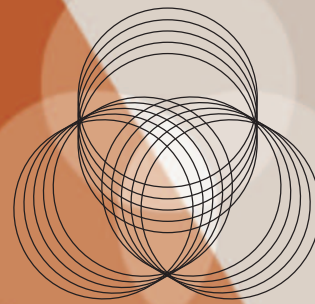


IFSH aktuell 103



Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg

Februar / März 2014

5. Workshop „Wege aus der Gewalt – Neue Entwicklungen der Friedens- und Konfliktforschung“



Die Organisatoren des Workshops: Michael Brzoska (li.) und Gerald Kirchner.

Bereits zum fünften Mal organisierten IFSH und ZNF den multidisziplinären Workshop „Wege aus der Gewalt“, um laufende Projekte der Hamburger Friedens- und Konfliktforschung vorzustellen und zu deren Vernetzung beizutragen. Nach der Einführung von Prof. Michael Brzoska und Prof. Gerald Kirchner wurde in zwei parallelen Arbeitsgruppen ein bunter Strauß von Projekten präsentiert.

Das Panel „Herrschaft und Institutionen in peripheren Gesellschaften“ befasste sich mit der Rolle von Institutionen beim nachhaltigen Friedenaufbau in gespaltenen Gesellschaften (Basedau, Kurtenbach, Mehler, GIGA), mit dem Zusammenhang zwischen neopatrimonialen Herrschaftsstrukturen und dysfunktionalen Sicherheitspolitiken postsozialistischer Staaten (Kreikemeyer, IFSH), mit Bedingungen und Techniken von Rationalisierung neopatrimonialer Staatlichkeit unter demokratischen und autoritären Bedingungen (Schiek, IFSH) sowie einem intersektionalen Blick auf das Verhältnis von Geschlecht und

Ankündigung: Podiumsdiskussion „Ukraine/Crimea: Just Another European Crisis or the Start of a New Cold War?“, Mittwoch, den 23. April 2014, 18.30 Uhr, IFSH, Raum 2-23.

Auf dem Panel diskutieren Anna Dynier, Polnisches Institut für internationale Angelegenheiten (PISM), Warschau (t.b.c.), Iryna Solonenko, Stipendiatin des DAAD und der Open Society Foundation; Europäische Viadrina Universität, Frankfurt/Oder; Dr. Tatyana Parkhalina, stellv. Direktorin des Instituts für wissenschaftliche Information für Sozialwissenschaften (INION), Moskau; Dr. Andreas Umland, Assoziierter Professor an der Abteilung für Europäische Studien der Kiew-Mohyla Akademie, Kiew und Dr. Detlev Wolter, Generalkonsul Deutschlands, Donezk, Ukraine. Die Moderation hat Dr. Elena Kropatcheva, wissenschaftliche Mitarbeiterin CORE/IFSH.

Weitere IFSH-Aktivitäten zur Krise in der Ukraine:

Bereits am 31. März 2014 hatten Wolfgang Zellner und Frank Evers für das von CORE koordinierte OSCE Network of Think Tanks and Academic Institutions eine Podiumsdiskussion in der Diplomatischen Akademie in Wien zum Thema „Ukraine/Crimea: Crisis as Usual or new European Divide?“ organisiert. Hier führten der Vorsitzende des Ständigen Rates der OSZE, der Schweizer Botschafter Thomas Gremiger und der OSZE Generalsekretär Lamberto Zannier in die von Wolfgang Zellner, dem Leiter von CORE, moderierte Diskussion ein. Auf dem Panel beteiligten sich Kari Möttölä, Universität Helsinki; Philip N. Remler, vormals Leiter der OSZE-Mission in Moldau; Oleksandr Tytarchuk, leitender Wissenschaftler am Außenpolitischen Forschungsinstitut der Ukraine, Kiew und Andrej V. Zagorskij vom Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen, Moskau. Fred Tanner, der Verbindungsbeamte zwischen dem Schweizerischen OSZE-Vorsitz und dem OSZE-Generalsekretär beschloss die Veranstaltung mit zusammenfassenden Schlussfolgerungen. Ein Live-Mitschnitt findet sich online unter <http://www.osce.org/cio/116863>.

Am IFSH selbst wurde die aktuelle friedens- und sicherheitspolitische Krise in und um die Ukraine sowohl im Forschungskolloquium wie auch im CORE-Meeting aus verschiedenen Blickwinkeln intensiv erörtert. Regina Heller informierte über die erste Rede Putins nach dem verdeckten Einmarsch auf die Krim und verfasste unter dem Titel „Russische Außenpolitik: alte und neue Handlungsmuster im Konflikt mit der Ukraine“ einen Kommentar in den Ukraine-Analysen, Nr. 129 vom 11.3.2014, der online als aktuelle Stellungnahme des IFSH abrufbar ist.

[http://www.ifsh.de/news/details/news/russische-aussenpolitik-alte-und-neue-handlungsmuster-im-konflikt-mit-der-ukrain-ne/?tx_news_pi1\[controller\]=News&tx_news_pi1\[action\]=detail&cHash=63cdc038da3ef9132c5c6cef1b0c0044](http://www.ifsh.de/news/details/news/russische-aussenpolitik-alte-und-neue-handlungsmuster-im-konflikt-mit-der-ukrain-ne/?tx_news_pi1[controller]=News&tx_news_pi1[action]=detail&cHash=63cdc038da3ef9132c5c6cef1b0c0044)

Elena Kropatcheva stellte Russlands Reaktion auf die Entwicklungen in der Ukraine und das Referendum auf der Krim und seine Konsequenzen dar und nahm am 13.-15. März 2014 an einem Treffen des Weimarer Dialogs der Genshagen- und der Friedrich Ebert Stiftung zum Thema EU-Russland und die Krise in der Ukraine teil. Darüber hinaus verfasste sie ein Paper zum Verhältnis Russland-EU-Ukraine, das online unter <http://ceurus.ut.ee/home/eu-russia-forum/> erhältlich ist.

Reinhard Mutz verfasste Beiträge zur Ukraine in der neuen Ausgabe der „Blätter für deutsche und internationale Politik“ sowie für das Magazin „Streitkräfte und Strategien“ (NDR). Michael Brzoska, Hans-Georg Ehrhart, Regina Heller, Elena Kropatcheva, Reinhard Mutz, Götz Neuneck und Wolfgang Zellner gaben außerdem zahlreiche Interviews für Rundfunk und Zeitungen.

Kontakt: Susanne Bund bund@ifsh.de



Gewalt im (Nach)Krieg am Beispiel des Irak (Kamp, Universität Hamburg).

Unter der Überschrift „Aspekte globaler Friedenssicherung“ fragte zum einen das Projekt „Friedensbewegungen der 1980er Jahre in Ost- und in Westdeutschland“ nach dem Einfluss der Friedensbewegungen auf die Sicherheits- und Verteidigungspolitiken ihrer jeweiligen Staaten (Dörfler-Dierken, FB Evangelische Theologie, Universität Hamburg) und zum anderen wurden Möglichkeiten tiefer Abrüstungseinschnitte in US-amerikanische und russische Nukleararsenale diskutiert, wie sie in einem trilateralen deutsch-amerikanisch-russischen Projekt erforscht werden (Kühn, Neuneck, IFSH).

Zu den Themen „Gewaltprävention, Erosion und Aufbau“ wurden drei Vorhaben dargestellt: ein rechtsmedizinisches Projekt zur Situation von Ehrenmorden in Hamburg und Berlin (Elakkary et al, Institut für Rechtsmedizin, Universität Hamburg), eines zur Evalua-

tion und Entwicklung eines Modells für eine Trainerqualifikation in der bewegungsbezogenen Gewaltprävention (Zeyn, Happ, Mittenzwei, Universität Hamburg) und ein drittes zu sexueller Gewalt als Strategie (nicht)staatlicher bewaffneter Gruppen (Konrad, AKUF).

Im Zusammenhang von „gesellschaftlichen Arrangements und Gewalt“ wurde ein Promotionsvorhaben zu den Hindernissen des säkular-islamischen Dialogs in Tadschikistan (Aminova, IFSH), ein Projekt zur informellen „Justiz“ im Spannungsfeld von Staat und Gewalt im nordirischen Friedensprozess (Maurer, Universität Hamburg) und ein Forschungsvorhaben zu räumlichen Konsequenzen von klimabedingter Gewalt in Kenia und Uganda (Klimamacampus, Universität Hamburg) vorgestellt.

Um das „Management zwischenstaatlicher Risiken“ geht es bei einem Promotionsvorhaben zu den regionalen sicherheitspolitischen Implikationen des US-Rückzugs aus Afghanistan (Isabaev, IFSH), bei Simulationen zur

Raketenabwehr und strategischen Stabilität in Europa (Neuneck, Alwardt, IFSH) und bei der interdisziplinären Suche nach neuen Instrumenten zur effektiven Implementierung der Konvention über biologische und toxische Waffen (Jeremias, ZNF).

„Aktuellen ethischen und rechtlichen Problemen“ widmet sich ein Projekt zur „Weiterentwicklung von effizienteren rechtsmedizinischen Verfahren im modernen Rechtsstaat“ (Institut für Rechtsmedizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf) und eine Studie zur Automatisierung von Kampfdrohnen sowie zu Chancen und Risiken neuer Einsatzszenarien und möglichen Rüstungskontrollansätzen (Alwardt, Neuneck, IFSH). Schließlich wurde in einem Beitrag auch gefragt, ob in Europa, wenn nicht sogar weltweit, eine ethische Ausbildung für Naturwissenschaftler fehlt (Schwier, Universität Hamburg).

Kontakt: Michael Brzoska brzoska@ifsh.de

Podiumsdiskussion „Naturwissenschaftliche Expertise in der Friedens- und Konfliktforschung“

anlässlich des 60. Geburtstags von Prof. Götz Neuneck



Das Geburtstagspanel (v.l.n.r.): Moderatorin Denise Völker, Ernst Ulrich von Weizsäcker und Kathryn Nixdorff.

Anlässlich des 60. Geburtstags von Götz Neuneck veranstaltete das IFSH eine hochrangige Podiumsdiskussion über die Probleme und Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Natur- und Sozialwissenschaften. Götz Neuneck arbeitet seit Jahrzehnten erfolgreich im Spannungsfeld der beiden Wissenschaftsbereiche und wurde als Pionier auf diesem Gebiet mit dieser Veranstaltung gewürdigt. Denise Völker (IFSH) moderierte die intensive Diskussion mit Kathryn Nixdorff und Ernst Ulrich von Weizsäcker.

In ihren Eingangsstatements betonten beide Podiumsredner die Schwierigkeit, aber auch die Wichtigkeit interdisziplinärer Arbeit – wie die zwischen Natur- und Sozialwissenschaften. Gerade im Bereich der Politikberatung sei eine fächerübergreifende Herangehens-

weise von zentraler Bedeutung. Götz Neuneck hat in vielen Jahren, als erster Naturwissenschaftler am IFSH, neue Wege der Zusammenarbeit geöffnet und die Verantwortung der Naturwissenschaftler betont: „Die akademischen Disziplinen müssen sich nach den Problemen der Zeit richten, nicht umgekehrt“.

In der weiteren Gesprächsrunde wurde lebhaft diskutiert und von Erfahrungen mit Interdisziplinarität in Zusammenwirken von Natur- und Sozialwissenschaftlerinnen berichtet. Vor allem bürokratische Hindernisse und Berührungspunkte von Entscheidungsträgern beeinträchtigen das Zustandekommen von interdisziplinären Ansätzen und Arbeiten wie z.B. Dissertationen. Aber auch Positivbeispiele wurden genannt, in denen vertrauensbildende Maßnahmen gegriffen haben, oder wo die Interdisziplinarität auch notwendig und zielführend sei wie zum Beispiel in der Rüstungskon-

trolle. Dennoch ist Interdisziplinarität in der Wissenschaftslandschaft häufig noch Neuland, gerade dort wo unterschiedliche Ansätze, Methoden und Begriffe aus den Natur- und Sozialwissenschaften aufeinandertreffen. Die Weiterentwicklung von disziplinübergreifenden Kooperationen werde auch für die Vermittlung von Erkenntnissen zwischen Wissenschaft und Politik weiterhin von großer Bedeutung sein. Ernst Ulrich von Weizsäcker schloss die Podiumsdiskussion mit einem Aufruf ab: Unsere größte Herausforderung sei es, mit nur einem Planeten auszukommen und nicht in Ressourcenkonflikten zu versinken. Anschließend hielt Jürgen Scheffran eine Laudatio auf Götz Neuneck und beleuchtete dessen wichtigste Stationen und wissenschaftliche Leistungen. Die Laudatio ist unter http://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/News/Rede_zum_Geburtstag_von_Goetz_Neuneck.pdf im Internet abrufbar.

Kontakt: Denise Völker voelker@ifsh.de



Götz Neuneck (2.v.l.) im Kreis seiner Gratulanten: Matthias Bartke, Holger Fischer, Gerald Kirchner.



Promotion abgeschlossen

Sebastian Schiek (2014): „Kasachstans konservative Modernisierung“, Nomos.

Sebastian Schiek, Mitarbeiter bei CORE/IFSH, hat seine Promotion im Mai 2013 mit der Bestnote summa cum laude abgeschlossen. Seine Dissertationsschrift ist jetzt im Nomos-Verlag erschienen („Widersprüchliche Staatsbildung. Kasachstans konservative Modernisierung“). Die Arbeit untersucht am Beispiel Kasachstans den Widerspruch zwischen patrimonialer Herrschaft und Modernisierungsprozessen, der typisch für viele nichteuropäische Staaten ist. In Abgrenzung zu ahistorischen statischen Ansätzen, wie sie in der Transformationsforschung dominieren, nimmt die Arbeit die Perspektive der Staatsformierung ein, die die „Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen“ berücksichtigt und sich theoretisch auf herrschaftssoziologische Ansätze stützt (Bourdieu/Elias/Weber).



Empirisch beobachten lässt sich in Kasachstan das Projekt einer konservativen Modernisierung, das an den grundsätzlichen Parametern patrimonialbürokratischer

und autoritärer Herrschaft festhält, gleichzeitig aber ein umfangreiches Modernisierungsprogramm verfolgt. Erklärt wird dies mit der Gleichzeitigkeit von Staatsbildungsprozessen und dem Anschluss an den kapitalistischen Weltmarkt und die westlich geprägte Weltgesellschaft. Die dadurch entstehenden widersprüchlichen Handlungslogiken und ambivalenten Ergebnisse sind also nicht der Unentschlossenheit oder dem Unwillen der Akteure

geschuldet, sondern liegen in der strukturhistorisch bedingten, ungleichzeitigen Entwicklung' (Neuman/Pouliot) begründet.

Die Arbeit widerspricht einigen gängigen Befunden und Annahmen der Transformationsforschung: Die oft implizite Annahme einer Unterscheidbarkeit von ‚bösem‘ Staat und ‚guter‘ Bevölkerung ist kaum haltbar, da die teilweise Vergesellschaftung des Machtmonopols bei Teilen der Bevölkerung ein Interesse am Status quo erzeugt. Ebenso problematisch

ist eine klare Trennung zwischen Befürwortern und Gegnern der Modernisierung, da die widersprüchlichen Logiken von Patrimonialismus und Modernisierung bis in den Habitus der Akteure hineinwirken. Während patrimoniale Herrschaft häufig ursächlich auf das bloße Selbstbereicherungsinteresse der Elite zurückgeführt wird, zeichnet die strukturgeschichtliche Analyse ein komplexeres Bild. Zum Zeitpunkt der Unabhängigkeit war Staatlichkeit stark durch die Logiken des patrimonialen Sozialismus geprägt, die den Prozess von Demokratisierung und Privatisierung stark beeinflussten. Die Machtmonopolisierung durch Präsident Nasarbajew lässt sich vor allem als Antwort auf die Dezentralisierung und Verselbständigung des Verwaltungsstabes interpretieren und ist im Ergebnis hochgradig ambivalent: Einerseits sicherte es seine Herrschaft und die Arbeitsfähigkeit des Staates und schuf damit die Voraussetzungen für sein Modernisierungsprojekt. Andererseits stellte es gleichzeitig ein strukturelles Hindernis für Modernisierung dar, da die Herrschaftstechniken zur Schaffung und zum Erhalt des Monopols in deutlichem Widerspruch zur Logik der Modernisierung standen.

Kontakt: Sebastian Schiek

schiek@ifsh.de

VOX-Pol Exzellenznetzwerk – EU-FP7 Projekt gestartet

Das VOX-Pol Exzellenznetzwerk (NoE) wird vom Rahmenprogramm 7 der Europäischen Union (FP7) finanziert und ist ein wissenschaftliches Forschungsnetzwerk, das die Verbreitung, Formen, Funktionen und Auswirkungen von, wie auch die Reaktionen auf gewaltbereiten Online-Extremismus (violent online political extremism VOPE) untersucht.



VOX-Pol hat ein Finanzvolumen von fünf Mio. Euro und eine Laufzeit von 60 Monaten. Das Projekt schließt weltweit führende Forscher/-innen und Forschungsgruppen zum VOPE zusammen, um deren Forschungen an der Schnittstelle zwischen Terrorismus und Internet (u.a. gewalttätige Jihadisten, gewalttätige Separatisten, etc.), den Online-Aktivitäten der extremen Rechten und dem

Potenzial einer gewalttätigen Online-Radikalisierung zu erfassen. VOX-Pol ist darauf ausgerichtet, eine nachhaltige kritische Masse innovativer Aktivitäten von Gruppen und Forschungsthemen zu erzeugen, die momentan zwar im

Entstehen, jedoch in verschiedene Zusammenhänge aufgeteilt sind. Die Ziele von VOX-Pol sind unter anderem die Integration und Verknüpfung der wissenschaftlichen Tätigkeiten derjenigen, die global und innerhalb der EU im Bereich VOPE arbeiten. Zu den Zielen gehört ebenfalls die Schaffung und Entwicklung dauerhafter Beziehungen zwischen den national etablierten Forschungsgruppen, neuen Wissenschaftler/-innen und Forschungsgruppen sowie von Sicherheitsexperten, der Internetindustrie, der Zivilgesellschaft und von politischen Entscheidungsträgern, um ein

interdisziplinäres Virtual Centre of Excellence for Research in VOPE hervorzubringen. Ein weiteres Ziel ist es, die Herausforderungen für Wissenschaft und Entscheidungsträger in diesem Bereich stärker ins Bewusstsein zu rücken, dazu werden das Zusammenspiel von Internet-Forschungsethik, Privatsphäre und Überwachung, von Redefreiheit sowie von Praktiken des und Reaktionen auf das VOPE untersucht. VOX-Pol basiert auf einer Forschungszusammenarbeit von Partnern innerhalb und außerhalb des Netzwerkes.

Das IFSH koordiniert folgende Aktivitäten: Forschermobilität, gesamteuropäische Integration, Radikalisierungsforschung, Fallstudie Rechtsextremismus und Kritik des VOPE-Diskurses. Das IFSH Projekt-Team besteht aus: Daniela PISOIU, Raphael BOSSONG und Martin KAHL. Für weitere Informationen siehe: <<http://www.voxpol.eu/>>

Kontakt: Daniela PISOIU

pisoiu@ifsh.de

Cyberbedrohungen, Rüstungsexporte und Vertrauensbildung

An der Westfälischen Wilhelms-Universität trafen sich am 20. und 21. Februar 2014 in Münster ca. 300 Fachleute auf Einladung des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) und des Zentrums für

Außenwirtschaftsrecht (ZAR), um Grenzen und Ziele der deutschen Exportgesetzgebung zu diskutieren. Götz Neuneck nahm zusammen mit Vertretern des Auswärtigen Amtes, des Bundesamtes für Sicherheit in der Infor-

mationstechnik (BSI) und der Universität der Bundeswehr an dem Panel: „Exportkontrolle: Cyberwar, Überwachung, Menschenrechte und Technologiekontrolle“ teil.

Angesichts der Dual-Use-Problematik von



Informations- und Kommunikationstechnologien erscheint eine Beschränkung der Lieferung von Internet-Technologien nur sehr begrenzt möglich. Bei dem hochrangig besetzten Panel wurden die Ergebnisse einer UNIDIR-Studie vorgestellt und die möglichen Konsequenzen für den Rüstungsexport diskutiert.

Thomas Reinhold und Götz Neuneck nahmen am 11. März 2014 auf Einladung von B90/Grüne an einem Roundtable zum Thema Cyberwar teil. Dort stand insbesondere

der Zusammenhang der NSA-Affäre und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten für eine Cyberkriegsführung im Zentrum der Debatte. Viele technische Fragen sind dabei ebenso zu klären wie Definitionsfragen: Was ist eine Cyberwaffe? Welchen Schaden kann sie anrichten? Welche Begrenzungsmöglichkeiten existieren?

Die OSZE hat sich im Dezember 2013 in einem Ratsbeschluss auf acht erste, vertrauensbildende Maßnahmen geeinigt. Der Schwei-

zer OSZE-Vorsitz hat es sich zur Aufgabe gemacht, erste Schritte zu deren Umsetzung zu organisieren. Zu diesem Zweck fand unter IFAR-Beteiligung in Genf ein eintägiges Arbeitstreffen am Geneva Centre for Security Policy statt.

Ende März fanden zudem Konsultationen zu der Thematik zwischen der Volksrepublik China und der EU in Genf statt, an denen Götz Neuneck ebenfalls teilnahm.

Kontakt: Götz Neuneck neuneck@ifsb.de

P U B L I K A T I O N E N

Hans-Georg Ehrhart/Hendrik Hegemann/Martin Kahl (Hrsg.): "Putting security governance to the test", in: European Security (Volume 32, Issue 2, 2014).

Im Anschluss an zwei internationale Workshops am IFSH ist in der Zeitschrift "European Security" ein Sonderheft zum Thema "Putting security governance to the test" erschienen. Der Band beleuchtet konzeptionelle, empiri-

sche und normative Probleme neuer Formen sicherheitspolitischen Regierens und legt dabei besonderes Augenmerk auf den Fall der EU. Herausgeber sind Hans-Georg Ehrhart, Hendrik Hegemann und Martin Kahl. Der Sonderband enthält folgende Beiträge: „Editorial: putting security governance to the test – conceptual, empirical and normative challenges“ (Hans-Georg Ehrhart, Hendrik Hegemann & Martin Kahl), "Security governance in Europe: a return to system" (James Sperling & Mark Webber), "Towards security governance as a critical tool: a conceptual outline" (Hans-Georg Ehrhart, Hendrik Hegemann & Martin Kahl), "Security governance in a comparative regional perspective" (Roberto Dominguez & Emil Kirchner), "Stabilizing Somalia: can the EU's comprehensive approach work?" (Hans-Georg Ehrhart & Kerstin Petretto), "EU internal security governance: the case of counterterrorism" (Jörg Monar) und "The European programme for the protection of critical infrastructures: meta-governing a new security problem?" (Raphael Bossong).

Kontakt:

Hans-Georg Ehrhart

ehrbart@ifsb.de

Hendrik Hegemann

begemann@ifsb.de

Martin Kahl

kahl@ifsb.de



Die Globalisierung verändert die strategische Welt im 21. Jahrhundert. In diesem Prozess nimmt die Bedeutung der Meere in dem Maße zu, wie sie Menschen, Wirtschaft und Kulturen verbinden. Diese Entwicklung birgt Chancen und Risiken. Die maritimen Bedrohungsanalysen der EU und ihrer Mitgliedsstaaten stimmen in hohem Maße überein. Auch wenn der maritime Bereich lange Zeit nicht an erster Stelle stand, enthalten die in den offiziellen Strategiepapieren identifizierten Risiken eine maritime Dimension. Die EU und ihre Mitgliedsstaaten befassen sich zunehmend mit maritimen Herausforderungen, insbesondere mit der Piraterie. Gegenüber Somalia verfolgen sie eine Reihe von Politikanalysen, um das Problem der Piraterie vor der Küsten Somalias zu bearbeiten. Obwohl dieses Vorgehen bislang nur eine gemischte Erfolgsbilanz aufweist, tragen diese Anstrengungen zur Sicherheit der maritimen Verkehrswege im Indischen Ozean bei.

Kontakt: Hans-Georg Ehrhart ehrbart@ifsb.de

Hans-Georg Ehrhart: Maritime Security and Piracy as Challenges for the EU, in: Wilhelm Hofmeister/Patrick Rueppel (Eds.): Maritime Security and Piracy. Common Challenges and Responses from Europe and Asia, Singapore: Konrad Adenauer Stiftung; East Asian Institute, National University of Singapore; European Union Centre of Singapore; Brussels, Belgium: European Policy Centre, 2014, S. 47-68.



IFSH aktuell

Ausgabe 103

Februar / März 2014

Verantwortlich für diese Ausgabe:
Susanne Bund, Anna Kreikemeyer

Institut für Friedensforschung und
Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg
Beim Schlump 83 · 20144 Hamburg
Tel. (040) 866 077 67 · Fax: (040) 866 36 15
E-Mail: ifsh@ifsh.de · http://www.ifsh.de